

bestehen. Solche Forderungen nach der neuerdings schon allerdings kaum bezogen, jedenfalls kann es sich nicht um große Reichthümer handeln. Im allgemeinen wird die Zahl der gefährlichen Fälle ungefähr dieselbe bleiben. In dem einen oder anderen Falle wird es noch nötig sein, dem Patienten einzelne Fälle zu entsinnen, um ihn den jetzigen Verhältnissen anzupassen. Auch die Sommerzeit wird in diesem Jahre kaum ausbleiben. Wie im vorigen Sommer wird aber wieder der Wechsel des Jahres und der Zeit nicht ausfallen. Für die Zahl der Zeitungen sind die Verhältnisse des vorigen Jahres maßgebend. Unvollständigen Bericht darüber zu geben, ist besonders Sache des Bundesrats.

• Der von London aus verbreitete Meldung von der Abreise der Militärschiffe Regiments in Berlin und Wien ist in dieser Form unrichtig. Die von französischer Seite erklärt wird, hat der Berliner agentische Militärschiffe Oberstleutnant Berlin im November d. J. wirklich das Verlassen um seine Rückkehrung bekräftigt, da er zum Obersten befördert werden soll, aber bestimmungsgemäß vorher ein Kommando in der Heimat haben muß. Auf dieses Verlassen ist jetzt der telegraphische Bericht der agentischen Regierung eingetroffen. Oberstleutnant Berlin ist jetzt in den nächsten Tagen in die Heimat zurück. Selbstverständlich wird ein Nachfolger für ihn ernannt werden. Ähnlich dürfte es sich mit dem Militärschiffe Regiments in Wien verhalten.

Großbritannien.

• Die nationale Jugendbewegung hat jetzt in England mit kühnster Begeisterung begonnen. Der Nationalitätskommissioner Abolito erklärte im Oberhaus, er hoffe, daß die von ihm für London und seine andere Distrikte anordnete lokale Nationalitätsbewegung durchzuführen sein werde, worauf sofort Maßnahmen ergriffen werden, um heraus eine nationale Nationalbewegung für das ganze Reich zu entwickeln.

• Das Londoner Blatt „Daily News“ bringt einen der größten Aufsätze über den Verlust, in dem der Minister Lord George und die Bildung einer neuen Regierung verlangt wird.

Das Blatt erklärt das jetzige Ministerium außerstande, den Frieden zu bringen, weil es nicht demokratisch ist. Das England fordern muß, ist ein reines Arbeiterministerium, das aus radikalen englischen Arbeiterführern und Friedensfreunden besteht.

Belgien.

• Vor dem Kriege und während des Krieges wurden in Belgien, im südlichen Teile der Provinz Limburg, wichtige Lager besser Industriestellen errichtet. Der belgische Staat hatte bereits eine Anzahl Kohlenbergwerksgesellschaften in diesem belgischen Lande vergeben, doch waren bisher noch keine größeren Bergwerkanlagen errichtet worden. Durch Verordnung des Generalgouverneurs von Belgien sind jetzt die Kohlenbergwerke wieder ein-

genommen worden, damit die Angehörigen der Provinz-Staaten verstehen. 10760 belgische Kohlenwerke haben in dem Besitz des belgischen Staates steht, und falls das belgische Land eintritt, hat es dadurch von vornherein ein ungeheures wichtiges Vermögensstück. An der Errichtung der Kohlenbergwerke im belgischen Lande haben auch die großen belgischen Städte wie Antwerpen, Gent und Brüssel beteiligt werden.

Frankreich.

• Wenn nicht alles trügt, drohen in der französischen Kammer neue Stürme. Der frühere Ministerpräsident Combes erklärte nämlich kürzlich, daß er, wenn bei den bevorstehenden Kammerinterpellationen die Fröhenstimmung 1917 deutlich zur Sprache kommen sollte, sich genötigt sehen würde, zur Deckung seiner Verantwortlichkeit den ganzen Reichstag anzugreifen. Verschiedene Blätter haben Combes angegriffen, weil er an dem Scheitern der französischen Apriloffensive Schuld trage und Fassung nicht ansetzen ließ. „Paris“ ist die Strafverfolgung Combes als beschuldigend angesehen. Combes wird also, wie vor ihm Galland vor der Kammer die Schuldfrage behandeln.

Italien.

• Der Papst richtete einen Hirtenbrief an die katholischen Bischöfe, in dem die Zentrumskräfte eine Behauptung der Verträge von einer Verletzung des Vaptes in Rom zu finden glauben. In dem Hirtenbrief heißt es u. a.:

„In der letzten Nacht und Nacht, mit der die lange Dauer des unermesslichen Krieges unter dem Himmel, geht es nach der Erfahrung, daß unsere Maßnahmen zur Verhinderung des Fortschritts, die nach der Ausübung unserer Pflichten für die allgemeine Wohlfahrt waren, schließlich einen Ausbruch genommen haben, wie wir ihn am wenigsten erwarten. Da, daß diese Maßnahme von den katholischen Bischöfen sogar benutzt worden ist, um den vollen Weg gegen uns aufzuheben, während wir doch einen Beweis unserer Liebe geben wollten.“

Daß die jetzigen Zustände Italiens Schlimmes für die Sicherheit des Papstes bedeuten lassen, will man auch daraus erkennen, daß ein ähnliches Blatt sogar die Verletzung des Vaptes und seine Verurteilung wegen Verstoßes gefordert hat.

Norwegen.

• Die Antwort der norwegischen Regierung an das Handelsamt der Vereinigten Staaten auf den Vorschlag bezüglich der Lebensmittelzufuhr lautet, daß Norwegen neutral zu bleiben wünsche und daher nicht — wie Amerika fordert — die Handelsbeziehungen zu einem der Kriegsteilnehmer abbrechen könne. Norwegen dürfe mit Recht fordern, daß das Land nicht vor die Wahl gestellt werde, entweder einer völligen Blockade entgegenzugehen, oder einen Vertrag zu schließen, der möglicherweise den Krieg bedeute. Die Antwort weist schließlich darauf hin, daß Norwegen einem großen Teil seiner Ausfuhr angeboten habe, um Amerika entgegenzukommen.

Dänemark.

• Die gesamte Presse wendet sich in kurzen Ausdrücken gegen die englische Presse gegen Dänemark. Die Londoner Presse, allen voran die „Times“ drohen nämlich Dänemark, dessen Presse für der Deutschfreundlichkeit bestraft, mit dem Abbruch der Handelsbeziehungen. „Politiken“ schreibt dazu: Bei den Verhandlungen, die ständig mit England über Zufuhr geführt werden, war Dänemark immer bereit, in den Angelegenheiten so weit zu gehen, wie überhaupt mit der neutralen Haltung vereinbar ist. Das ist Dänemark noch immer, aber wir können unmöglich glauben, daß ein gutes Ergebnis der Verhandlungen durch unangemessene und ungerechtfertigte Angriffe der englischen Presse auf Dänemark oder durch Einmischung in die innere Politik Dänemarks gefördert wird.“

Amerika.

• Die Stellung Wilsons zu dem Obersten Kriegsrat in Versailles wird durch eine Mitteilung Reuters Blätter gekennzeichnet. Danach wird die Regierung der Vereinigten Staaten in Übereinkunft mit den Westmächten dem Obersten Kriegsrat volle Bevollmächtigung zur Ausführung aller gefassten Beschlüsse hinsichtlich der militärischen Operationen erteilen, aber daß solche Beschlüsse den in Frage kommenden Regierungen vorzulegen zu werden brauchen. Der Oberste Kriegsrat wird demnach fortan übermächtig sein.

Das In- und Ausland.

Berlin, 4. Febr. Die 13. Kommission des preussischen Reichstages hat heute nach mehrstündiger, eingehender Beratung gegen eine solche Wiedereinsetzung des Abgeordneten, der die Behauptung zur Forderung polnischen Grundbesitzes wieder aufhebt.

Warschau, 4. Febr. In polnischen politischen Kreisen heißt es, daß die Juden in dem polnischen Staat, welcher aus 119 Millionen besteht, sieben Millionen Plätze erhalten, davon vier Millionen für die Juden. Die übrigen werden durch polnische Kreise unter Führung des Ministerpräsidenten ausgedehnt.

Varese, 4. Febr. Das italienische Parlament macht bekannt, daß die Errichtung der Kammer auf den 12. Februar verlegt ist.

Newark, 4. Febr. Senator Hughes, ein Freund Wilsons, ist an Lungenerkrankung erkrankt. Hughes war einer der tüchtigsten Vorstöße für das Eingreifen Amerikas.

Feindliche Werften nach dem Kriege.

Bevorstehender Krieg.

Jede, unter einer augenblicklichen Notlage Apple erzwungene Inbetriebnahme trägt schon den Keim des Todes in sich, da nach Rückkehr normaler Verhältnisse ihre Errichtungsbedingungen hinfällig geworden sind. Genau daselbst ist mit der Schiffbauindustrie in den feindlichen Ländern der Fall. Sie steht unter dem katastrophalen Druck der ungenutzten U-Bootflotte bis zur Schiffbauindustrie erschrickt machen ist, um mindestens einige-

maßen, die sich unter U-Booten verstreuen können zu schließen. Eine Schiffbauindustrie, die es der Entente im letzten Jahre nur gelungen ist, kaum ein Drittel des von unteren U-Booten vertriebenen Schiffbaus durch Neubauten zu ersetzen, wobei die nicht geringen Verluste durch Strandungen, Zusammenstöße, Feuer usw. gar nicht berücksichtigt sind.

Bekanntlich hat England mit einem Postenanstand von 80 Millionen Mark drei große Staatswerften angelegt, deren Produktion jedoch erst im nächsten Jahre in Erscheinung treten kann. Zu einem Zeitpunkt also, wo aller Wahrscheinlichkeit nach der Krieg entzweit sein dürfte. Ähnlich liegen die Verhältnisse in Amerika. Dort sind Neubauten von Schiffswerften wie Vicks aus der Erde geschaffen. Teils haben sie ihre Beauftragung bereits aufgenommen, teils aber sind sie noch in der Ausführung begriffen. Es erhebt sich nun die Frage, was mit all diesen vielen, neuerrichteten Schiffswerften nach dem Kriege geschehen soll, wenn nicht mehr, wie jetzt, monatlich über 600.000 Tonnen an Schiffbau durch Kriegsmassnahmen vertrieben werden, deren vollständiger Ersatz eine Lebensfrage für unsere Feinde ist. Um den Neubaubedarf der Handelsflotte zu befriedigen, haben die Schiffbauindustrien Vorschlag vor dem Kriege hinsichtlich der Verträge zur Verfügung, so es bereits teilweise eine ungeheure Überproduktion, die sich in den letzten Monaten der Werften widerspiegelt. Die neuerrichteten Schiffswerften nach dem Kriege einfach in Fabriken umzuwandeln, dürfte ziemlich unmöglich sein, zum mindesten wäre es nur unter großen Schwierigkeiten und Kosten möglich. Man braucht nur einmal an die vielen Schiffe (Stapelpfähle), Schiffe, sowie Landdocks zu denken, an die Millionen einer modernen Werft, um einzusehen, daß sich diese ungeheuerlichen Schiffswerften einer Schiffswerft in einem anderen Betriebe gar nicht verwenden lassen.

Deshalb darf man wohl nach dem Friedensschluß mit einem großen Nach in der Schiffbau-Industrie in den Entente-Ländern rechnen, und für Amerika dürfte noch mehr wie für England die Produktionsaufrechterhaltung der Werften nach dem Kriege ein Problem sein. Die bekannte Archibald Duff im „Daily Telegraph“ äußert: „Wenn der Friede kommt, werden ganze Städte gemindert, die auf den Schiffbau gegründet sind, vor dem Ruin stehen.“ Die Wirkung des U-Boot-Krieges wird sich also auch nach dem Kriege noch in sehr empfindlicher Weise bei unseren Feinden bemerkbar machen.

Jugendliche Führung der Königin von Rumänien. Die Kaiserin Marie von Rumänien hat die Kaiserin Landgräfin, die Königin Marie von Rumänien zum korrespondierenden Mitglied zu ernennen. Es kamen sie den drei gemachten König zwei Königinnen in Frage — die andere war die Königin von Belgien —, aber man entschied sich, obwohl Belgien dem Franzosen näherliegt, für die Gemahlin des Königs Ferdinand, weil — so heißt es in der Begründung des Beschlusses der Akademie — „ihre Gemahlin und Königin wirkliche Reichsruhmwerke sind“.